

Teaching Matters! – 20 Jahre Arbeitskreis Hochschullehre Geographie  
Tagungsbericht zur Jahrestagung des AK Hochschullehre Geographie, Heidelberg,  
13.–14. März 2026

Unter dem Titel „Teaching Matters!“ versammelte sich der Arbeitskreis Hochschullehre Geographie am 13. und 14. März 2026 in Heidelberg zu seiner 20. Jahrestagung. Die Jubiläumstagung bot sowohl Raum für die Diskussion aktueller Fragen geographischer Hochschullehre als auch markierte sie zugleich einen Moment der Rückschau des Arbeitskreises, der sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten zum Ziel gesetzt hat, Lehre in der Geographie sichtbar zu machen und weiterzuentwickeln.

Das Tagungsprogramm machte die thematische Breite aktueller Debatten deutlich. Nach einem anerkennenden und unterstützenden Grußwort aus den Reihen des VGDHs, begann die Tagung mit einem Beitrag der aktuellen Lehrpreisträger\*innen Sabrina Bacher und David Segat. Ausgehend von einer alpinen Expedition entfalten sie eine selbstreflexive Perspektive auf Bildung für nachhaltige Entwicklung. Im weiteren Verlauf des Tages wurden zentrale Herausforderungen und Innovationen geographischer Lehre diskutiert. Dabei standen Fragen digitaler Souveränität ebenso im Fokus wie neue Prüfungsformate, etwa der Einsatz von Podcasts in der Lehrer\*innenbildung. Darüber hinaus wurden forschungsbasierte Lehr- und Lernformate im Kontext studentischer Geländearbeit vorgestellt, die die Bedeutung praxisorientierter und erfahrungsbasierter Zugänge unterstrichen. Am Nachmittag wurden stärker konzeptionelle und fachkulturelle Perspektiven eröffnet. Diskutiert wurde unter anderem, inwiefern die Vermittlung von Fachgeschichte im Kontext aktueller politischer Verschiebungen neu zu reflektieren ist und welche Herausforderungen sich daraus für die Geographie ergeben. Ergänzend dazu wurden grundlegende Überlegungen zu einer geographischen Bildung formuliert, die das In-der-Welt-Sein als zentralen Bezugspunkt versteht. Die anschließende Jahressitzung des Arbeitskreises bot Raum für Austausch über zukünftige Aktivitäten und gemeinsame Projekte.

Der zweite Tag führte die Diskussionen konsequent weiter und erweiterte sie um transformative, inklusive und dekoloniale Perspektiven. Vorgestellt wurden unter anderem Realexperimente als Zugang zu transdisziplinärem Arbeiten in der Hochschullehre sowie Ansätze für eine reflexive Diskussionskultur in Zeiten der Ungewissheit. Weitere Beiträge richteten den Blick auf transformative Umweltforschung und die Förderung von Zukunftskompetenzen in der Geographie. Darüber hinaus wurden Fragen inklusiver und ko-produktiver Forschung sowie die Dekolonisierung von Exkursionen thematisiert. Damit rückten zentrale Aspekte von Teilhabe, Macht und Wissensproduktion in den Mittelpunkt der Diskussionen.

Neben dem inhaltlichen Programm eröffnete die Frage nach der Zeitgemäßheit von Arbeitskreisen eine weiterführende Reflexion über die Bedingungen wissenschaftlicher Wissensproduktion. Während Wissenschaft sich häufig als offener Raum imaginiert, in dem relevante Themen ihren Platz finden, zeigt die Praxis, dass bestimmte Anliegen wie die Hochschullehre lange marginalisiert waren. Der Arbeitskreis entstand vor diesem Hintergrund als ein Raum, in dem Austausch und Reflexion möglich wurden. Zwanzig Jahre später lässt sich feststellen, dass sich die institutionelle Sichtbarkeit von Lehre zwar erhöht hat. Zugleich sind aber neue Spannungen entstanden, insbesondere durch steigende Anforderungen und Verdichtungen im akademischen

Alltag. Gerade vor diesem Hintergrund wurde die anhaltende Bedeutung des Arbeitskreises als geschützter Reflexionsraum hervorgehoben.

Ein besonderer Dank gilt den Gründerinnen des Arbeitskreises Ulrike Gerhard und Astrid Seckelmann für ihr langjähriges Engagement und die Initiative, einen solchen Austauschraum zu schaffen. Ebenso ist allen Beteiligten zu danken, die durch ihre Beiträge, ihre Diskussionen und ihr Engagement die Tagung getragen und bereichert haben.